Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 36

Artikel: Der Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Aarau

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 4. Sept. 1914.

nr. 36

21. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Präsident; die hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzteren, als den Chef-Rebattor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage für tath. Lehrerinnen und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.
Rrankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz: Berbandspräsident Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiden; Verbandskasseiglier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Der Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Aarau. — Moderne Selbsterziehung. — Die Schnizelbank in der Schule. — Aus der Praxis — für die Praxis. — Nachtrag zu unseren kath. Lehranstalten. — Literatur. — Pädagogisches Allerlei. — Inserate.

Der Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Aarau.

Praktische Erwägungen über den Wert der Sandarbeit in der Schule.

(Fortsetzung.)

Das belastende Material hat Amtsgerichtsrat Lennep im Zentralblatt für Vormundschaftswesen in Deutschland am besten zusammengesaßt: "Vor mein Forum als Vormundschaftsrichter werden nicht mehr selten Jünglinge gebracht, denen der Sport die Arbeitskraft ertötet oder beschränkt hat und die nun alle Hoffnungen der Eltern zu Schanden machen. Da kommt ein Lehrling, den sein Meister entlassen will, weil er die Arbeit um der Fußballspiele willen vernachlässigt. Da kommt ein sorgenvoller Vater eines Ghmnasiasten und klagt, daß sein vordem

fo fleißiger Sohn figen bleiben werde und nicht mehr lerne, dem Bater ungehorfam fei, weil die Ungelegenheiten des Wurfballflubs und des Tennisbereins ihn ganglich gefangen halten. Gin Pfleger betlagt fich, verbundet mit einer notleidenden Mutter, über deren arbeitsfähigen und nicht viel verdienenden Sohn; er arbeite faum, werde überall nach furger Beit entlaffen. Dagegen find ber Brafes bes Schwimmvereins, ber Führer der Pfadfindergruppe, der Raffier des Atletenklubs von dem gleichen Jungen fehr entzudt. Sie benten nicht an feine burgerliche Führung, sondern nur an feine sportliche Tuchtigfeit und feinen Gifer Das find die Unfange. im Bereinstienfte. Die weitere Entwicklung führt oft zu ganglicher Entartung, Arbeitsscheu, Ubgang auf die Land. ftraße, Körpervermuftung, Bergmustelichwäche, Nervenschwäche, Behirnleiden, wie der Spezialist für Bergfrantheiten Dr. Schott bei Jugend. lichen festgestellt hat; turz, sie führt zu allem dem, mas man durch die Pflege diefer Schulrichtung und Jugendfürsorge hatte vermeiden wollen. Un diese Udreffe richtet fich auch forgvoll die Rlage der Ginfichtigen, bag 1/8 der Schulentlaffenen fich ben ungelernten Berufen zuwenden. Schnell Beld verdienen!

Es existiert nun eine neue Lehrweise, welche den goldenen Mittelweg zu vermitteln sucht zwischen einseitig geistiger und einseitig physischer Schulbestrebung. Sie interessiert schon weite Kreise. In der Schweiz existiert schon seit 30 Jahren ein Berein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes mit der Monatsschrift "Schweiz. Blätter sur Knabenhandarbeit".

Bis auf wenige Ausnahmen bringen Lehrer, Eltern und Schüler diesem sog. Arbeitsprinzip großes Interesse entgegen. Das bewies z. B. der geradezu massenhafte Besuch der Schlußausstellung in Aarau. Die sauber und exakt bearbeiteten, durchwegs praktische, für Schule und Haus verwendbare Eegenstände, haben hohe Bewunderung hervorgerusen, nicht nur beim Bolk, sondern selbst bei Gelehrten, Geistlichen und Leherern. Wer es aber nicht glaubt, der versäume nicht, die Landesausestellung in Bern zu besuchen. Statt an den Sauereien der sog. Kunstshalle seine kostdare Zeit zu verlieren, verweile er lieber und länger bei der Gruppe 43 (Erziehung und Unterricht). In 2 Hallen, je mit dem Titel: I. Technische Lehrgänge und II. Arbeitsprinzip im Unterricht, wird er an 185 Taseln sinden, was die Schüler vom 1.—8. Schuljahr zustande bringen und was an den Lehrerkursen geleistet wird.

Und wollen wir dann wissen, wie die Schüler selbst zu dieser Arbeiteschule sich stellen, so ersahren wir, daß laut Statistik von Oberlehrer Raz im Jahre 1896—97 schon 11,061 und im Jahre 1912—13 laut eidgen. Schulstatistik schon 24,670 Schweizerknaben fast in allen Kantonen freiwillig sich betätigten, obwohl der Unterricht noch entschädigt werden muß.

Im Kt. Schwyz figurieren seit 1912 nur 27 Schüler. Im Kt. Genf erleben wir eine Täuschung, daß die Schüler von 5400 im Jahre 1905—06 zusammengeschrumpft sind auf 574 im Jahre 1912—13. Ob das die 1. Reaktion ist, weiß ich nicht.

Die Teilnahme der Lehrer an den eidgen. Handsertigkeitskursen vom Jahre 1884—1913 ist dis auf 251 gestiegen. In Aarau war 1913 vom 13. Juli dis 9. August der 28. schweiz. Bildungskurs sür Lehrer der Knadenhandarbeit. Es hatten daran teilgenommen 139 Leh= rer und Lehrerinnen aus allen Kantonen mit Ausnahme von Uri, Un= terwalden, Appenzell und Tessin, dafür 4 aus Böhmen in Oesterreich. Jeder Teilnehmer hatte eine kantonale und eine eidgenössische Subvention erhalten von je 30—150 Fr. Vier Wochen lang in der schönsten Festienzeit harrten sie aus in anstrengender Arbeit. Wer aber dabei geswesen ist und die verschiedenen Besprechungen gehört und die Gegenstände gesehen hat, welche dank dem methodischen Lehrgang in kurzer Leit erstanden sind, der weiß auch aus Ersahrung, wie viel Freude diese Kurse den Teilnehmern bereiten.

Es ist aber auch klar, daß wenn ein Verlangen nach dieser neuen Lehrweise so allgemein ist, sie auch eine gewisse Berechtigung haben musse. Sie heißt: Arbeitsschule, Arbeitsprinzip, Arbeitsunterricht, Handenhandarbeit, natürliche Schule, Schule des unmittelbaren Wissens, Fachschule. Alle diese Benennungen helsen ihre Tendenz präzisieren. Wer vor einigen Jahren noch von Arbeitsschule hörte oder redete, dachte an nichts anderes als an das Nähen und Stricken der Mädchen. Nun aber ist dem Worte eine neue Sache unsterlegt worden.

Die Einfältigsten mögen sich wohl vorstellen, es handle sich darum, unsere gewohnten Fächer aus der Schule hinaus zu schmeißen und dafür Pappen, Hobeln, Schnitzen, Flechten, Feilen einzusühren, oder man wolle die bewährten alten Lehrweisen, die dozierende, katechisierende, demonsstrierende (Anschauungssprache) auf den Schutthaufen wersen. O nein! Man will nur, den neuen Verhältnissen entsprechend, eine neue Lehrweise hinzusehen d. i. die experim ent ieren de, nach der alten Sprache: Uebung macht den Meister — Ersahrung bringt Lehr, und hierin gipfelt die neue erzieherische Weisheit. Unsicher und zweiselhaft ist die Vorsstellung, wenn du sagst: Ich hab's gehört. — Glaubwürdiger ist's, wenn du sagst: Wir haben's besprochen. — Zuverlässig ist's, wenn du

fagft: 3ch hab's gefehen. — Einzig feste ift's, wenn du fagen tannst: Ich hab's erfahren. Damit find unfere vier Lehrweisen ihrem Werte nach gefennzeichnet. Ueber allen fteht die Lehrmeisterin Erfahrung, und darum foll fie vor allen angewandt werden. Das Rind lernt gehen, bevor es reden kann; es lernt spielen, greifen, hantieren, bevor es denkt; es muß erfahren, bevor es urteilen fann. Das Erfahren, das Tun, bas Erleben geht ftets dem Denten, dem Schließen, dem Wiffen voraus, Durch die Arbeitsschule nun will wenn der Lernprozeß normal ift. man eben die phyfischen Rrafte und Fähigkeiten alle in den direkten

Dienst harmonischer Geistesbildung anspannen.

Bis jest faß der Schüler vielfach wie eine Schnecke in ihrem Winterhauschen, gang paffiv dem Wortenstrahl des Lehrers mehr oder weniger angenehm ausgesett, bisweilen auf die Gefahr hin, seine Baffivitat oder Untätigkeit bis zu einem ermetischen Deckel totaler Unempfanglichfeit zu verdichten. Die Arbeitsschule aber will ihn wie angenehme Frühlingswärme und frischer Sommerregen herausloden aus der Behausung seiner Baffivität - ber Schüler und jeder Schüler soft selber fich herauswinden, feine Borneraugen nach allen Seiten ausstrecken, auf allen Stufen bes Lernganges mit Hand und Augen ausspähen nach paffender Nahrung und geistigem Besitze, freilich immer unter der Leit. ung des Lehrers. Er foll arbeiten wie ein Bauer und denken wie ein Philosoph — er soll lernen durch Handeln d. h. je nach Fach und Fall: felber fagen, felber machen, felber suchen, felber beobachten 2c. oder ichulmäßiger gesprochen: mündliche, schriftliche, manuelle, fünftlerische, ethische Selbstbetätigung. In der Tat konte man von jeher konstatieren, daß die Fächer, welche am meisten Selbstbetätigung in fich schließen, wie Singen, Turnen, Beichnen 2c., bei der Jugend auch die beliebteften find, weil fie dem Trieb des Kindes nach Betätigung beffer entsprechen. Daher der Spruch von Bestaloggi, daß der Mensch mahrhafter gebildet wird durch das, was er tut, als durch das, was er hört.

Daß man bei diesem Erfahrungs. Selbstbetätigungsprinzip auch befondere der Sand fich bedienen will und von Sandarbeit, Sandfertigkeitsunterricht fpricht, foll une nicht mundern. Ift doch die hand das wichtigste und entwicklungsfähigste Glied am Menschenleibe. Die Menschenhand ift das Werkzeug aller Werkzeuge, fie ift Fauft, Sammer und Bange, Saden und Ring, Schaufel und Befag, fie faßt bas Große und das Rleine an, als mare fie eigens nur für diefes angepaßt; fie erfett für den Blinden das Auge, für den Stummen die Bunge, fie heißt die Schöpferin der Rultur; aber alles das ift fie noch nicht durch das freie Schultergelent, durch die Raddrehung der Speiche, durch

bie Beweglichkeit des Daumens, sondern durch den erfinderischen Geist. Also gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, stellet auch die Hand in den Dienst der Schule und der Geistesbildung, gebet der werdenden Persönlichkeit den vollen Gebrauch ihrer Hände zurück. Welch' jämmersliche Figur macht selbst der geistig Hochgebildete, der nicht einmal imstande ist, einen Nagel gerade in die Wand zu schlagen, einen Knopf anzunähen, seine Sachen im Koffer einzuordnen.

Diese neue Lehrweise fordert aber beim Handsertigkeitsunterricht ausdrücklich die Knabenhand and arbeit, Arbeitsunterricht auch für Knaben, wie die Mädchen solchen schon lange haben. Es handelt sich auch hier nicht um fachliche Arbeitsschule, sondern um Arbeitsstunden zur Herstellung von allerhand Nutz- und Lehrgegenständen aus Papier, Karton, Holz, Naturholz, Metall, Schnüren, Kuten 20.

Wer dem Schlußezamen bei den Boltsschulen in Kollegien und Instituten beiwohnt, wird bei den Madchen eine große Musterung von heften und Zeichnungen, wie bei den Knaben, oben drein aber noch ein ganzes Arsenal, eine prächtige Ausstellung von handarbeiten vor sich sehen. Und schaut man in die Schulpläne hinein, so sindet man, daß die Mädchen in allen Kantonen obligatorischen Unterricht in den Hand, arbeiten genießen und zwar während der regulären Schulzeit, 3—6 Stunden in der Woche, 6—7 Schulzahre lang. Der Kanton Zürich verausgabte im Jahre 1910 für den satultativen Arbeitsunterricht der Knaben 14,000 Fr., für die Mädchen aber 243,000 Fr., also 16mal mehr! In den andern Kantonen, und auch in unserm Kanton Schwyz, schaut für die Knaben nichts heraus. Kein Wunder, wenn im Konsturrenztamps, besonders in der Textilindustrie, die Frauen die Männer siegreich verdrängen.

Moderne Selbsterziehung.

Matthias Brinkmann, Seminarlehrer, Silbesheim.

Das Land der Freiheit, vor dessen größtem Hafen die riesengroße Freiheitsstatue des Franzosen Bartholdi als Wahrzeichen thront, brachte uns die Selbsterziehung als neueste Frucht am Baum der Neupädagogik. Nicht bloß an höheren Schulen und Seminarien opfert man diesem neuzeitigen Kulturmoloch, auch Volksschulen werden in seinen Bannkreis gezogen.

Gewiß klingt es recht verlockend, wenn wir aus Amerika hören, wie dort alle Unarten durch das neue Spstem im Reime erstickt werden sollen, wie während der Paufen selbstgewählte Ordner auf den Korridoren für mustergültige Ordnung sorgen.